

steffen terk edition



Peter Stern fötal 2009



## Die andere Seite auf der gleichen Seite

Die Begegnungen mit dem Maler Peter Stern häuften sich. Er erzählte mir bei unserem Aufeinandertreffen eine Geschichte, die mich — alle unsere Begegnungen taten das mit mir — verwirrte. Nach unserem anfänglichen Wortgeplänkel behauptete er, dass die Kunst tot sei, was ich aufs heftigste zurückwies, sprach dann unverfroren über den Unterschied zwischen Kunst und Malerei. Heutzutage gäbe es Künstler/innen wie Sand am Meer. Jede und jeder seien Künstler. Jedes Medium wäre kunstwürdig geworden. So etwa Tabledance oder die Einrichtungsgestaltung von Frau Müllers Wohnzimmer. Das Einzige was noch als Kunst gelte, wäre Ego-Design. Frau Müller fehlte lediglich ein Image, das sie als Künstlerin ausweise. Zwischen Wut und Verzweiflung schwankend, verteidigte ich mein Künstlertum. Völlig rücksichtslos, ja geradezu belustigt äußerte Peter Stern, Künstler hätten Ideen, also Bilder im Kopf, die sie versuchten abzuschatten, nach Vorstellungen, die sie irgendwo, irgendwann, irgendwie kennengelernt, sich angeeignet hätten. Sie wollten beeindrucken, indem sie in das Ganze die Würze ihres Egos hineinmischen. MEIN STYLE sei der Slogan, höhnte Stern. Verstimmt, wie ich war, schwieg ich trotzig. Er begann seine Geschichte zu erzählen. Wie sie es sich im Laufe ihres Ehelebens angewöhnt hatten, gingen seine Frau, sein Sohn und er regelmäßig am Sonntag auf einem ehemaligen Bahndamm spazieren. Beiderseits Wald, vor dem Buschwerk wuchs. Ein Streifen blumenreichen Grases — so war es im Sommer — zog sich bis an den Dammbweg hinauf. Wie stets sei er zwei Schritte vor seiner Frau gegangen, der gemeinsame Sohn neben ihr. Seine Frau hatte, wie gewohnt jauchzend über den Anblick von allerlei Blüten, unermüdlich die Schönheit der Natur gepriesen. Der Sohn schwieg mit ihm. Wie aus dem Nichts stand plötzlich ein Wolf auf dem Dammbweg, etwa 50 m vor ihnen. Er, Peter, habe leise durch seine Lippen gezischt, sie sollen stehenbleiben, sich nicht bewegen, keinen Mucks von sich geben. Der Wolf wäre ruhig auf sie zugekommen, hätte 30 cm vor ihm, Peter, angehalten, seine Schnauze nach vorn geschoben und ihn angehaucht. Dann hätte der Wolf nach oben in sein Gesicht geblickt, um anschließend, sich langsam zurückziehend, abrupt sich umdrehend, den Dammbweg hinunterzuspringen und nach rechts in den Wald einzutauchen. Seine Frau fing an zu schreien, das Scheusal hätte sie töten können. Wieso hätten sie stillstehen sollen, sich wehrlos machen, es sei typisch für ihn, um irgendeines Kitzels willen, ihr aller Leben zu riskieren. Als er daraufhin seiner Frau sagte, der Wolf hätte zu ihm gesprochen, zog seine Frau eine Grimasse, machte eine Geste, die ihm bedeutete, er sei plempel. Daraufhin öffnete der Sohn endlich einmal seinen Mund, er hätte gehört, was der Wolf gesprochen habe: Der Geist sei ein Wolf, aber der Wolf sei kein Geist. Seine Frau schrie empört, es würde ihr jetzt reichen. Sie würde beide verlassen. Bisher habe sie geglaubt, der Sohn

stünde auf ihrer Seite. Doch nun müsse sie feststellen, er wäre der Sohn seines spinnerten Vaters. Peter Stern blickte grinsend drein. Mir fehlte das Verständnis für seine Geschichte. Was wollte sie bezüglich unseres Gesprächsthemas — hatten wir überhaupt ein Thema — sagen? Peter Stern ließ sich zu keiner Erklärung herab. Allerdings kam er auf den Unterschied zwischen Malerei und Kunst zurück. Bevor sich seine Geschichte zutrug, hatten ihn Zweifel geplagt. Einerseits hätte er das Malen nur als Vehikel zur Verwirklichung von Bildideen aufgefasst. Andererseits wäre ihm sein künstlerisches Tun wie ein Vorwand vorgekommen, um mit dem Pinsel Manöver auf der Malfläche auszuführen. Nur vage hätte er gehaut, wie Malen mit Tanzen zusammengeht. Bis ihm klargeworden sei, der Tanz seines Pinsels müsse der Tanz eines Tieres werden. Aber welchen Tieres? Erst vor Kurzem sei er des Tieres ansichtig geworden: eines wilden Pferdes. Seine Malweise musste der Tanz eines wilden Pferdes werden. Die abstrakte Choreografie leite sich aus den physischen Bewegungsmöglichkeiten des wilden Pferdes ab. Ich war perplex ob solcher Offenbarung. Mir schwante dunkel, etwas Unabwendbares bewege sich unaufhaltsam, auf mich zu. Peter Stern sagte mir: "Ich bin all die Jahre der Maler deiner Ideen gewesen. Die wenigsten davon verstand ich." Er wäre praktisch der Sklave meines Künstlertums geworden, ich daher sein Herr. Er habe gewartet, bis mein Kopf der Bilder entleert, sämtliche Sujets aufgebraucht sein würden, bis auf den einen Gedanken, der er wäre. Ich fühlte mich überflüssig. Meiner Existenz beraubt. Demaskiert!  
Ein Satz kam noch über seine Lippen, dass das wilde Pferd für sich und den Wolf tanze.

Eine Nachricht von Peter Stern erschien auf der I-Maschine: Mein Lieber, Du hast das Wildpferd dressiert, bis es ausstarb. Das dressierte Pferd tanzt auch. Es tanzt den Tod. Oder es bricht aus und wird wild "lebendig".

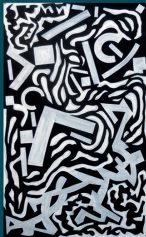
Ausgetragen in 50-jähriger Schwangerschaft, bis der Maler, wie Athene Zeus' Kopf, voll gerüstet, erwachsen herausprang. Ich schaue ihm zu. Was mir nicht gelingen wollte, gelang ihm. Er ist nicht ohne mich. Ich nicht ohne ihn. Der Künstler mit dem Maler im Zwiegespräch. Als sich das Malspiel 1976 (Lücke) der absoluten Malerei näherte, verloren vier Künstler den Verstand. Peter Stern wurde damals in meinem Kopf gezeugt.

Terk, 23.08.2019 Bonn/Castell

## DIE ZEICHNUNGEN DIE VERSCHWINDEN









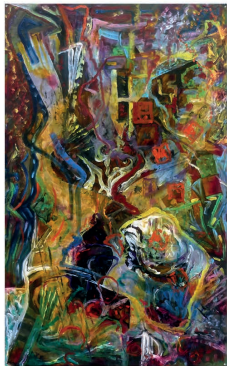


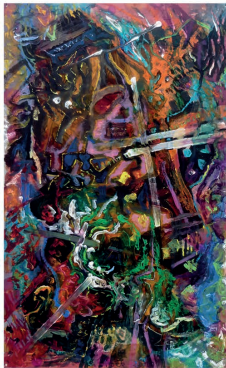


## TÄNZE DES WILDEN PFERDES













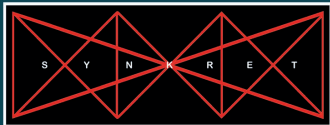








## Titelliste



Seite 20/21 ist verraten betrüger betrügen verräter tanz  
von links nach rechts

Wolfgang		23,5 x 103,5 cm
Steffen		23,5 x 103,5 cm
Harald		23,5 x 103,5 cm
Ralf		23,5 x 103,5 cm
Frank		41,5 x 103,5 cm
22	ist ausschlagen zelle tanz	103,5 x 103,5 cm
23	ist riechen mutter tanz	23,7 x 68,0 cm
24	ist stemmen sturm tanz	127,0 x 103,5 cm
25	ist sterben künstler tanz	63,5 x 103,5 cm
26	ist stehen regen tanz	63,5 x 103,5 cm
	ist sehe dich tanz	63,5 x 103,5 cm
		links
27	ist morden hans tanz	63,5 x 51,7 cm
		rechts
28	ist widerstreiten ausgleich tanz	127,0 x 40,0 cm
	ist wälzen dreck tanz	103,5 x 63,5 cm
		oben
29	ist reiten tiger tanz	103,5 x 85,0 cm
		unten
30	ist karikieren räuber tanz	51,7 x 63,5 cm
31	ist hündisch blick tanz	23,5 x 23,5 cm
32	ist lieben gesicht tanz	63,5 x 63,5 cm
33	ist reden streit tanz	63,5 x 63,5 cm
34	ist hinter antlitz tanz	51,7 x 63,5 cm
35	ist täuschen bäume tanz	63,5 x 51,7 cm
36	ist auslachen gespenst tanz	24,5 x 63,5 cm
	ist ärgern kind tanz	24,5 x 63,5 cm
		links
		rechts
37	ist zuneigen menschen tanz	103,5 x 127,0 cm

Sämtliche Gemälde entstanden zwischen August 2019 und Januar 2020 in einer Drei-Komponenten-Technik auf Aluminium Acryl synthetische Pigmente Ölfarbe

## Impressum

Alle Rechte bei Terk 2020, [www.steffenterk.com](http://www.steffenterk.com)

Sämtliche Inhalte; Texte, auch Auszüge aus diesen; Abbildungen, auch Details aus diesen, bedürfen der ausdrücklichen Genehmigung des Rechtsinhabers.

Urh.-Nr.: 0597350 VG-Bildkunst

